

## **Text nach Martin Luther:**

Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte Jesus und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererrebe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr ausgibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!

Liebe Gemeinde!

In Pakistan sind in den letzten Wochen rund anderthalb Tausend Menschen umgekommen. Häuser wurden zerstört. Viele Familien sind obdachlos geworden. Ganze Landstriche sind völlig ausgelöscht worden. / Die Klimaveränderungen, für die wir hier im Westen eine große Verantwortung tragen, haben dort unfassbares Leid über die Menschen gebracht. 10 Milliarden Dollar braucht das Land mindestens für den Wiederaufbau. Etwa ein Tausendstel dieser Summe hat die internationale Staatengemeinschaft als Unterstützung zugesagt.<sup>1</sup>

Bundeskanzler Scholz hat ein Kondolenz-Telegramm nach Pakistan geschickt, das aus 3 Sätzen bestand.<sup>2</sup>

Wenn es um Nächstenliebe geht, liebe Gemeinde: Die Menschen in Pakistan sind offenbar für uns in Deutschland nicht die Nächsten. Denn Nächstenliebe – so können wir es aus der eben gehörten Geschichte lernen – Nächstenliebe ist keineswegs ein Gefühl, auch kein Gefühl von Mitleid. Nein, Nächstenliebe ist eine Tat. / Ein Gefühl von Mitleid allein hätte dem Mann, der da unter die Räuber gefallen war, gar nichts genutzt. Er brauchte jemanden, der zupackt: seine Wunden versorgt, ihn verbindet, auf sein Tier hebt und in eine sichere Umgebung bringt. Das hat den Mann gerettet. Das, so sagt Jesus, war Liebe am Nächsten.

---

1 Vgl. <https://perspective-daily.de/article/2251-dieser-brief-von-olaf-scholz-ist-eine-unverschaemtheit/YJEyU5bz>. Zuletzt abgerufen am 10.09.2022.

2 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/kondolenztelegramm-von-bundeskanzler-scholz-an-den-premierminister-der-islamischen-republik-pakistan-mian-muhammad-shehzad-sharif-2122794>. Zuletzt abgerufen am 10.09.2022

Ich behaupte: Niemand von uns würde an einem Mann vorüberlaufen, der halbtot und splitternackt, blutig am Boden liegt. Heute würde ja das stets präsente Handy und die 112 als Nummer reichen, um ihm Hilfe zuteil werden zu lassen. Dazu (für die Zwischenzeit) vielleicht etwas von dem, was wir im letzten Erste-Hilfe-Kurs gelernt und uns bis heute gemerkt haben. An manchen Stellen ist Helfen einfach leichter geworden. Und das notwendige Mitgefühl ist uns mitgegeben worden von unserer Kindheit an. Gott sei Dank!

Aber es ist nicht alles leichter geworden. Vor allem ist die Welt kleiner geworden. Mein Nächster / meine Nächste liegt nicht mehr unbedingt auf meinem Weg zur Arbeit. Ich sehe sie täglich in den Abendnachrichten. Ich höre von ihr im Radio. Ich weiß von ihm aus den Sozialen Medien. Die Gruppe derer, von denen ich weiß, dass sie Hilfe brauchen, ist sehr groß geworden – zu groß. Dabei habe ich doch mit denen in meiner unmittelbaren Umgebung genug zu tun, oder?

Im Bibelgespräch am Dienstag waren wir uns einig: Wir werden nicht die Welt retten. Das ist auch nicht unser Auftrag. Selbst der barmherzige Samariter aus der Geschichte zieht weiter seines Weges. Er widmet dem Überfallenen keineswegs sein ganzes Leben. Aber wir sind zumindest verantwortlich für die, die uns gewissermaßen vor die Füße fallen. Einer im Bibelgespräch hat von einem Geflüchteten erzählt, der *gerade seine Kompetenzen* brauchte, um die Ausbildung zu bestehen. Da hieß es: nicht zögern, sondern die Zeit investieren und mit ihm zusammen lernen. Das kann Nächstenliebe sein.

Ich kann mir den Nächsten nicht aussuchen, sagt Jesus. Ich kann die Gruppe derer, die meine Hilfe brauchen auch nicht auf die Familie und die Freunde begrenzen. Der oder die Nächste wird mir vor die Füße gelegt. Und dann ist mein Erbarmen gefragt. Meine Zeit. Mein Engagement. So viel, wie ich leisten kann. Allerdings auch nicht mehr! Denn es geht immer auch um Selbstsorge.

Und die Menschen in Pakistan? Und all die anderen, die mir die Tagesschau ins Haus bringt? Es ist richtig, ich werde wohl nicht viel tun können. Eine Spende an die Diakonie-Katastrophenhilfe vielleicht, aber auch das hat seine Grenzen. Manche sagen: Wir können von Deutschland aus nicht der ganzen Welt helfen. Haben sie nicht recht?

Ich glaube: unter dem Gesichtspunkt der Nächstenliebe ist da was dran. Diese Menschen sind zu weit weg für mich zum Helfen. Und doch halte ich diesen Satz für sehr gefährlich. Er verschweigt, dass es hier gar nicht nur um Nächstenliebe geht. Es geht um Verantwortung.

Für die Klimaveränderungen in Pakistan tragen wir Verantwortung, und nicht wenig. Viel mehr als die Pakistani selbst. Und deshalb ist es *doch* eine Pflicht für Deutschland, zu helfen. Nicht in erster Linie aus Mitgefühl, sondern aus Verantwortung für die Folgen des eigenen Tuns.

Bleibt wieder die Frage, was da ich und du wirklich tun können. Ich habe keine Antwort. Außer natürlich: Klimaschutz praktizieren und für Klimaschutz in der Gesellschaft eintreten. Aber konkret für die Menschen dort?

Da bleibt uns wohl nur, auf die Hilfe Gottes zu hoffen. Es bleibt uns das Gebet. Und es bleibt uns das Bewusstsein, dass Nächstenliebe tatkräftiges Zupacken ist.

Die Kraft für all das, die schenke uns der barmherzige Gott. Amen.

A M E N !